

Die Marktversorgung.

Gestern war wieder einmal ein Tag, wo sich auf dem Wiener Markte die Versorgung mit Gemüse sehr schlecht gestaltete. Billiges Gemüse, was man heute eben so nennt — wie Kohl, Spinat und Kraut — war zumeist nur in schwachen Mengen vorhanden, und es gab nur Kürbisse, Gurken, Melonen und Paprika. Noch am Mittag sah man bei vielen Verkaufsständen ganze Reihen von Menschen angestellt, von denen viele froh waren, wenn sie Gurken zum Preise von 70 bis 90 Heller erhielten. In Obst gab es Birnen und Nessel, deren Preise sich für ein Kilogramm zwischen 1.80 und 2.60 Kronen bewegten. Zwetschen waren vielfach in verfaultem Zustand eingelangt und es mußten davon ganze Körbe voll vernichtet werden. Die Frage muß hier aufgeworfen werden, ob sich denn doch nicht der Transport solcher leichtverderblichen Waren etwas beschleunigen ließe. Es ließe sich vielleicht durch das Ernährungsamt auf die Bahnbehörden einwirken, daß man auf solche Lebensmitteltransporte während Rücksicht nimmt, die jetzt in der heißen Jahreszeit dem Konsum durch rasches Verderben entzogen werden, wenn man nicht für möglichst rasche Beförderung Sorge trifft. Es ist jedenfalls peinlich und aufreizend, wenn man jetzt auf den Märkten der verdorbenen Ware begegnet und dabei sieht, wie die Menschen stundenlang stehen, um etwas zu bekommen.

Was ist's mit dem Landstraßenobst?

In den niederösterreichischen Landstraßen stehen Tausende von Obstbäumen mit außerordentlich reichlichem Obstertrag. In den normalen Zeiten ist nun das Obst regelmäßig durch die Landesverwaltung versteigert worden. Heute taucht wohl die Frage von selbst auf, was heuer in der Zeit des Obstmangels mit diesem Obst geschehen soll. Es wäre eine schwere Verschwendung an den Interessen der Allgemeinheit, wenn man heute die gleiche Vorgangsweise einhalten und dadurch das Landesobst den Obstspekulanten ausliefern wollte, bei denen die Gefahr besteht, daß es als „ungarisches Obst“ zu Wucherpreisen veräußert wird. Wir möchten daher rechtzeitig die Anregung gegeben haben, daß man nicht säumt, diese Obstbäume rechtzeitig den Märkten zuzuwenden, damit es der Allgemeinheit zuließe, deren Anrecht auf die Ertragnisse der Landeskulturen wohl vor allen gegeben ist.